№ 256. Sonnabend, den 1. November 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Der „Reichsanzeiger“ als Vertheidiger der Fleischtheuerung.

Innerhalb der preußischen Regierung hat das alte System, welches darin besteht, daß für das in leitenden Kreisen Gewollte hinterher sog. Begründungen ausfindig gemacht wurden, seinen festesten Sitz im landwirthschaftlichen Ministerium. Man will die Grenzsperre und die Viehzölle zu Gunsten der Agrarier aufrecht erhalten und sucht dann hinterher nach mehr oder weniger passenden Gründen. So verhält es sich auch mit der Vertheidigung der Vieh- und Fleischzölle und der Grenzsperre, welche der „Reichsanzeiger“ aus jenem Ministerium gebracht. Es ist genau dieselbe Methode, wie in dem von dem Herrn Unterstaatssekretär Marcard in dem Bericht über die Verhältnisse der Landwirthschaft in den Jahren 1887/88 gelieferten „Beweis“, daß die Getreidezölle nichts mit der Vertheuerung des Korns, Mehles und Brodes zu thun haben. Willkürlich sind da einige Zahlen zusammengestellt, welche für Das zu sprechen scheinen, was bewiesen werden soll. Auch wird darin ein Kampf gegen Windmühlen geführt, gegen Behauptungen, die Niemand aufgestellt hat. Daß die größeren oder geringeren Futterernten auch auf den Viehstand und die größere oder geringere Beschickung des Viehmarkts und damit auf die Vieh- und Fleischpreise Einfluß haben, bestreitet Niemand. Daß aber die Vieh- und Fleischzölle und die Grenzsperre die Hauptursache der Fleischtheuerung sind, das erkennt Jeder, der über die Grenzen des Reichs zu schauen vermag. Diesseits und jenseits der Grenze wirken sonst dieselben den Preis bedingenden Ursachen, nur die Zölle und die Sperre sind jenseits der Grenze nicht vorhanden; dies und dies allein bedingt den großen Preisunterschied zwischen hüben und drüben. Das muß jedes Kind erkennen; und wenn der „Reichsanzeiger“ und das preußische Ministerium dies nicht erkennen, so wollen sie es eben nicht erkennen. An die im „Reichsanzeiger“ vorgeführten Gründe glaubt im ganzen Reich nur der, welcher ein Interesse daran hat, es zu glauben. Daß der Artikel im „Reichsanzeiger“ ein tendenziöses Werk ist, das zeigt die darin beweislos aufgestellte Behauptung, daß „ein größerer Theil der deutschen Bevölkerung in Folge des Prosperirens von Industrie und Gewerbe, sowie der damit zusammenhängenden Erhöhung des Arbeitsverdienstes seinen Verbrauch an Fleisch steigern konnte und wahrscheinlich gesteigert hat.“ Es ist nicht wahr, daß Industrie und Gewerbe heute mehr prosperiren, als vor der Erhöhung der Fleischpreise; es ist nicht wahr, daß seitdem der Arbeitsverdienst erhöht ist; es ist nicht wahr, daß seitdem ein größerer Theil der deutschen Bevölkerung seinen Verbrauch an Fleisch steigern konnte. Es ist vielmehr statistisch nachgewiesen, daß in einer Reihe von Städten der Fleischverbrauch seitdem sehr erheblich zurückgegangen ist; in Berlin z. B. um 5 pCt. In Bremen ist im Jahre 1889 der Verbrauch des Schweinefleisches sogar um 12½ pCt. gefallen. In den Städten ist aber der Arbeitsverdienst und der Fleischverbrauch immer noch höher, als auf dem Lande. Die ganze Presse hat davon Notiz genommen, und wenn der „Reichsanzeiger“ nichts davon weiß, so will er eben nichts davon wissen, weil das nicht in seine Tendenz paßt. Der „Reichsanzeiger“ tritt hier für die Interessen nur eines kleinen Theils der Bevölkerung ein, der von der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel des Volkes Vortheil hat; er ist ein Gegner der großen Mehrzahl der Bewohner des Reichs, denen die nothwendigen Lebensmittel um einer kleinen Minderheit willen vertheuert werden, so daß deren Ankauf ihnen theilweise unerschwinglich gemacht wird. Wir hoffen, daß der Verfasser des Artikels nur für sich selbst und nicht für die Regierung spricht, sonst müßte die Mehrheit des Volkes glauben, daß sie von der Regierung nur als Stiefkind betrachtet wird, dem die nothwendigste Nahrung zu Gunsten eines Schoßkindes geschmälert oder entzogen wird. Auch die „Weser-Ztg.“ meint, der Artikel des „Reichsanzeigers“ habe die Hoffnung auf eine günstige Entscheidung Preußens in der Frage der Fleischtheuerung sehr herabgestimmt. Der oberste Gesichtspunkt bleibe der thierärztliche; die Frage, wie ein leidlicher Kompromiß zwischen dem Interesse der thierischen Gesundheit und dem menschlichen Hunger gefunden werden könnte, scheine nicht viel in Betracht zu kommen. Die Fleischzölle, die doch keine veterinärpolizeilichen Zwecke verfolgen, würden wenig berührt. Dieser Ausgang, wenn es dabei wirklich sein Bewenden haben sollte, wäre sehr traurig. „Wir können nicht umhin, zu bemerken, fügt das Blatt hinzu, daß ein Theil der Grenzsperre nichts mit Seuchengefahr zu schaffen hat, nämlich derjenige, der gegen das geschlachtete amerikanische Schwein gerichtet ist. Man hat seiner Zeit dies Verbot auf die Behauptung gestützt, daß der Genuß amerikanischen Specks, Schmalzes u. s. w. den Menschen schädlich sei. Gerade hier in Bremen ist bis zum Verbot dies angeblich ungesunde Nahrungsmittel von den minder bemittelten Klassen Jahre lang in großen Mengen verzehrt worden, und man hat nie die geringsten schädlichen Folgen davon bemerkt. In den Vereinigten Staaten, in Großbritannien, in Holland, in den Kolonien, überall, wo das Verbot nicht besteht, wiederholt sich bis auf diesen Tag die nämliche günstige Erfahrung. Wenn trotzdem ein für die Volksernährung so wichtiger Artikel an der Grenze zurückgewiesen wird, so ist das Mißtrauen gegen die „Gesundheitsrücksichten“, die immer geltend gemacht werden, wohl begreiflich. Zu nahe liegt die Frage: wer hat den Nutzen von den hohen Fleischpreisen?“

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Oktober.

— Bei dem Kaiser fand im Neuen Palais bei Potsdam am Mittwoch Abend eine Theater-Aufführung von Mitgliedern des königl. Schauspielpersonals statt.

— Der König der Belgier, welcher am Mittwoch Mittag nach Berlin gefahren war, kehrte um 5 Uhr von dort nach Potsdam zurück. Um 7 Uhr fand bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold in Schloß Glienicke Familientafel statt. Zur Rechten des Königs saß die Kaiserin. Dem Könige gegenüber saß der Kaiser. — Am Mittwoch machte der König der Belgier während seines Aufenthalts in Berlin dem Reichskanzler von Caprivi einen einstündigen Besuch. Am Donnerstag früh kam der König der Belgier abermals nach Berlin und kehrte gegen Mittag nach Potsdam zurück, wo er im Neuen Palais an der Frühstückstafel des Kaiserpaares theilnahm. — Am Donnerstag früh fuhren der Kaiser und der König der Belgier nach der Garnisonkirche in Potsdam und besichtigten daselbst das Grabgewölbe Friedrichs des Großen.

— Graf Moltke hat an den Oberbürgermeister v. Forckenbeck ein Dankschreiben für die Ovationen und die gemeinsame Adresse der deutschen Städte gerichtet, in welchem es heißt: „Ich fasse die gemeinsamen Kundgebungen als den Ausdruck der Erinnerung an die Zeit auf, wo das Vaterland aus trauriger innerer Zersplitterung heraus sich erhob, wo alle seine Stämme zu treuer Waffenbrüderschaft geeint in heißem Streit ein einiges starkes Deutschland sich erkämpften, um es dereinst als theuerstes Vermächtniß den kommenden Geschlechtern zu hinterlassen. In diesem Sinne nehme ich die mir als ältesten Soldaten der Armee gebrachte Huldigung gern an. Ich habe abermals die Gewißheit geschöpft, daß die schwer errungene, mit theurem Blute bezahlte Einigkeit Deutschlands sich stets unerschütterlich zeigen wird, wo es sich um die Erhaltung des Bestehenden handelt: um sein Heer, um die gemeinsame Vertheidigung von Kaiser und Reich.“

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**

27.) (Fortsetzung.)

Herr Palma bemerkte, daß Regina's Lippe zuckte und ihre Augen sich verschleierten; er blickte sie forschend an und fragte dann leichthin:

„Haben Sie dem jungen Mann versprochen, seine Briefe zu beantworten, Regina?“

„Ja, Herr Palma.“

„Dann thut mir's leid, daß ich als Vormund mein Veto einlegen muß; eine solche Korrespondenz erscheint mir in keiner Weise passend und da die Verabredung ohne mein Vorwissen getroffen wurde, kann es Sie kaum befremden, wenn ich dieselbe aufhebe.“

„Herr Palma“, sagte Regina leise aber bestimmt, „ich bitte Sie, dieses Verbot nicht auszusprechen. Sollten Sie es dennoch thun, dann müßte ich an meine Mutter schreiben und diese bitten, mir die Korrespondenz zu gestatten. Als der Briefwechsel verabredet wurde, lebte Onkel Paul noch, der doch auch mein Vormund war und da er nichts dagegen einzuwenden hatte —“

Regina schlug bei diesen Worten den Blick, den sie bisher gesenkt gehalten, zu ihrem Vormund auf und sein Gesichtsausdruck ließ sie in ihrer Vertheidigungsrede stocken. Er schaute sie halb lächelnd, halb spöttisch an und sagte dann, während er seine Brieftasche hervorzog und derselben ein mit zahlreichen ausländischen Marken versehenes geschlossenes Briefkouvert entnahm:

„Hier ist ein Schriftstück hindostanischer Provenienz, welches heute in meine Hände fiel; laut Poststempel ist dasselbe schon im Juni in Kalkutta aufgegeben worden, vermuthlich hat Nena Sahib oder sonst ein Rajah den Brief aufgefangen und so die verspätete Ankunft verschuldet. Ah — nun kommt plötzlich Sonnenschein in das trübe Gesichtchen und zwar auf dem direktesten Wege über Indien! Da — nehmen Sie — wenn Sie glauben, die auf der Adresse bezeichnete Persönlichkeit zu sein!“

Strahlenden Antlitzes griff Regina nach dem Brief, Herr Palma weidete sich eine Weile an ihrer Ueberraschung und sagte dann gleichmüthig:

„Wie Sie sehen, habe ich von meiner Befugniß, als Ihr Vormund Ihre Korrespondenz zu kontroliren, keinen Gebrauch gemacht und den Brief nicht eröffnet — dagegen erwarte ich, daß Sie mir den Inhalt gelegentlich mittheilen werden. — Ich gehe jetzt und werde Roscoe beauftragen, Sie später abzuholen. Ich denke, Herr Harcourt, Sie werden jetzt mit Fräulein Orme's Gesichtsausdruck zufrieden sein — guten Morgen.“

16. Kapitel.

Die Nachmittagssonne schien hell in die Bibliothek und durch die weit offenen Fenster derselben strömte warme, balsamische Luft. Auf dem Mitteltisch des geräumigen Gemachs stand eine Sevresplatte mit Weingläsern und einer Flasche Rüdesheimer und eine antike silberne Fruchtschale war mit auserlesen schönen Pfirsichen und Weintrauben gefüllt.

Herr Palma und sein Vetter Roscoe saßen in lebhafter Unterhaltung am Tische und während der Erstere behaglich eine Havannah rauchte, ruhte sein Blick auf dem über dem Kamin hängenden Bild Frau Orme's. Zehn Monate waren verstrichen, seit das Bild dort hing und kein Tag verging, ohne daß Regina die beiden antiken Vasen, welche auf dem Kaminsims standen, mit frischen Blumen geschmückt hätte.

Herr Palma war erst vor einer Stunde von Washington zurückgekehrt und jetzt besprach er mit seinem Vetter den Rechtsfall, der ihn dorthin geführt.

„Ich wußte, daß Du ein obsiegendes Urtheil erstreiten würdest, Elliot,“ sagte Roscoe lächelnd, „wenn Du Dir ernstlich etwas vornimmst, erreichst Du stets Dein Ziel. Freilich hast Du nicht immer so angestrengt zu arbeiten, wie diesmal, aber Dein Triumph ist nun auch um so größer.“

„Ja, diesmal ging es scharf her, seit 48 Stunden habe ich kein Auge geschlossen, nickte Palma. „Wo sind übrigens Olga und ihre Mutter, Eduard, um diese Zeit findet man sie doch sonst stets zu Hause?“

„Sie sind ausgefahren, wenn ich nicht irre, nach Manhattanville.“

„Und Regina ist auch ausgegangen?“

„Kurz, ehe Du ankamst, verließ sie das Haus. Wenn Du mir die Einmischung nicht übel nimmst, Elliot, so muß ich Dir sagen, daß ich es Deinerseits ziemlich unvorsichtig finde, Fräulein Orme allein in die Stadt gehen zu lassen.“

„Hm — hat während meiner Abwesenheit vielleicht eine sensationelle Entführung bei hellem Tageslicht stattgefunden oder ist auf dem Broadway Jemand garottirt worden?“

„Scherz bei Seite, Elliot, Fräulein Orme besucht einen ziemlich entfernten Stadttheil und ich finde es für eine junge Dame kaum passend —“

„Du bist ihr also nachgegangen?“ unterbrach Herr Palma seinen Vetter lebhaft, indem er die Asche von seiner Zigarre streifte und die Gläser aufs Neue füllte.

„Ich nicht, Elliot, aber Andere haben es gethan und auch ihre Bemerkungen darüber gemacht.“

„So, hoffentlich bist Du in der Lage, mir die Personen zu nennen und mich auch hinsichtlich ihrer Bemerkungen in Kenntniß zu setzen.“

„Nein, Vetter, das steht nicht in meiner Macht. Ich kann Dir nur so viel sagen, daß mehrere junge Herren Deiner Mündel in der achten Allee begegneten — Fräulein Orme's Schönheit zog ihre Blicke auf sich und so folgten sie ihr in einiger Entfernung. Sie sahen sie schließlich in die Lesterstraße, die, wie Du wissen wirst, nur höchst armselige Wohnungen enthält, einbiegen und am Ende derselben in ein Haus treten. Die jungen Herren warteten, bis sie Regina nach einer ziemlichen Weile wieder auf die Straße treten sahen und folgten ihr schließlich bis hier vor's Haus. Am nächsten Tag fragten sie mich, wer das schöne Mädchen, welches hier ins Haus zu gehören scheine, sei — für eine Näherin sehe sie zu fein aus, da sie aber ganz allein bis zu der ziemlich obskuren Lesterstraße gegangen sei, müßten sie glauben, sie stamme doch aus geringer Sphäre.“

„Die Menschenkenntniß Deiner jungen Herren ist nicht weit her,“ spottete Herr Palma, „und sie können mir die Sorge für meine Mündel getrost überlassen. Regina besucht jenes Haus in der „obskuren“ Straße mit meiner Erlaubniß — ich selbst habe sie begleitet, als sie es das erste Mal aufsuchte und ihr die Route der Straßenbahn, welche sie eventuell benutzen könnte, bezeichnet. Regina besucht dort eine Frau Mason, eine Verwandte der Hargrove's, bei welchen sie früher lebte: Frau Mason ist die Wittwe eines Geistlichen und in sehr beschränkten Verhältnissen, was sie jedoch nicht hindert, in jeder Hinsicht eine Dame zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

— Das Programm der Vermählungsfeier der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe ist der „Post“ zufolge folgendes: Am 17. Novbr. Gala-Oper in Berlin, am 18. Galatafel bei der Kaiserin Friedrich, am 19. Vermählung im königlichen Schlosse zu Berlin nach den herkömmlichen Formalitäten, aber ohne Fackeltanz, Abends Abreise der Neuvermählten nach dem Potsdamer Stadtschloß, am 20. Frühstück bei den Neuvermählten in Potsdam, am 21. November Feier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich in der Familie, am 22. November Abreise der Neuvermählten nach Bückeburg und nach dem Einzug daselbst Abreise derselben nach Malta und Aegypten.

— In einem Danktelegramm an die Dresdener Kolonialgesellschaft sagt der Reichskanzler v. Caprivi: „Auch ich halte die ostafrikanische Kolonie für ein Zukunftsreich und hoffe, daß sich ihr die für die Erschließung und Ausnutzung nöthigen Privatkapitalien bald zuwenden werden.“ — Mit dem Hoffen ist es eine schöne Sache, aber wer irgend von einem Privatkapital für sich und seine Kinder Zinsen erwartet, der halte hier die Taschen zu.

— In den nächsten Tagen wird sich in Berlin eine „Deutsche afrikanische Gesellschaft“ konstituiren, über deren Ziele von betheiligter Seite Folgendes mitgetheilt wird: „Die Gesellschaft sieht ihre Aufgabe in der nutzbringenden Verwerthung des Ueberschlusses unserer Bevölkerung, wofür die bisher bestehenden kolonialen Gesellschaften bisher nur verhältnißmäßig wenig zu thun vermocht haben, weil der größte Theil ihrer Thätigkeit auf anderen Gebieten lag. Die Gesellschaft soll die Stärkung und Vermehrung des Deutschthums in den besiedelungsfähigen Theilen Afrikas zu ihrer vornehmlichsten Aufgabe machen. Zunächst sind dafür Süd- und Südwest-Afrika, Marokko und Tripolitanien zur Besiedlung ins Auge gefaßt. Wir halten alle Kolonialgründungen, deren Urheber es nicht verstehen, sich der Kolonialpolitik in den unter Reichsschutz stehenden Gebieten nützlich zu machen, für verfehlt. Derartige Unternehmungen mögen sich Auswanderungsgesellschaften nennen.“ Außerdem soll eine Zeitschrift gegründet, unentgeltlich Auskunft ertheilt und die Stellenvermittelung zur Förderung deutscher Unternehmungen besorgt werden. Die Gesellschaft will ferner für bessere und billigere Verbindungen mit Afrika eintreten und Vorträge sowie Wanderversammlungen in ganz Deutschland abhalten. — In der Verwaltung des deutschen Schutzgebietes wird bis zum 31. März keinerlei wesentliche Aenderung eintreten, so daß Major von Wißmann in dieselben Machtbefugnisse zurückkehren dürfte, die er vor seiner Beurlaubung gehabt hat. Ueber die Gestaltung der Verwaltung nach dem 1. April wird nach der „Köln. Z.“ erst eine Entscheidung getroffen werden, sobald Freiherr v. Soden aus dem Schutzgebiete zur Berichterstattung zurückgekehrt sein wird. Wißmann, der bei der letzten Audienz vom Kaiser ein sehr schönes Theeservice zum Geschenk erhalten hat, beabsichtigt, sich am 12. November in Marseille nach Zanzibar einzuschiffen.

— Dem „Hannov. Kur.“ zufolge beabsichtigt Dr. Peters in Uganda eine Handelsstation zu errichten, wo der Dampfer auf dem Viktoria Nyanza anlaufen soll usw. Uganda fällt nach dem deutsch-englischen Abkommen in die englische Interessensphäre.

— Dem Vernehmen nach sind gestern unter dem Vorsitz des Ministers v. Böttticher die stattgehabten vorbereitenden Berathungen über das handelspolitische Abkommen mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen worden.

— Der antisemitische Abgeordnete Liebermann v. Sonnenberg hat sich in einer Versammlung in Münster für die Aufhebung des Jesuitengesetzes erklärt.

— Der Verein „Germania“, Verband junger Kaufleute der Kolonialwaarenbranche zu Berlin, hat in der Sonntagsfrage an den Reichstag eine Petition gerichtet, welche ersucht, „die absolute Sonntagsruhe vom Beginn des Morgengottesdienstes nicht nur allen Kolonialwaarenhändlern, sondern mit schärfstem Nachdruck auch allen Geschäftsleuten verwandter Branchen auferlegen und zu einer nicht zu umgehenden gesetzlichen Pflicht machen“ zu wollen.

Ausland.

* **Wien**, 30. Oktober. Das 27. Infanterieregiment, in welchem Graf Hartenau als Bataillonskommandeur eingestellt ist, hat seinen Regimentskommandeur in der Person des Obersten Pindter, der zur Zeit als Alexander von Battenberg bei Slivnitza die Serben aufs Haupt schlug, am serbischen Hofe österreichischer Militärattaché war. Es ist ein Spiel des Zufalls, daß Graf Hartenau in österreichische Dienste getreten ist, während sein Nachfolger auf dem bulgarischen Throne den Dienst in dieser Armee quittirt hat.

* **Pest**, 30. Oktober. Im nahen Nagyhaza ermordeten Räuber den Holzhändler Pleiner, seine junge Frau, zwei Kinder und Dienstboten, raubten das vorhandene Geld und entflohen. — Zu gleicher Zeit wird dem „Berl. Tgbl.“ aus Erlau über einen zweiten Mord berichtet: Dort wurde gestern der pensionirte städtische Kassirer Juhaß sammt seiner Wirthschafterin in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Aus der geöffneten Werthscheinkasse fehlen 70 000 Gulden in Werthpapieren, Eigenthum der griechischen Gemeinde, deren Kassirer Juhaß ist, sowie mehrere Tausend an baarem Gelde und viele Pretiosen. Die Haushälterin, welche ihrer Abstammung nach Zigeunerin ist, soll von Räubern gedungen und von diesen dann ebenfalls ermordet worden sein. Von den Thätern hat sich noch keine Spur gefunden.

* **Athen**, 30. Oktober. Der Kronprinz und die Kronprinzessin reisen heute nach Berlin ab, um der Hochzeit der Prinzessin Viktoria beizuwohnen. — Zwei russische Panzerschiffe gingen nach Triest ab, um den Großfürst-Thronfolger hierher zu geleiten.

* **Rom**, 30. Oktober. Einen Hauptschlag gegen die Klerikalen beabsichtigt der „Magdeb. Ztg.“ zufolge die italienische Regierung kurz vor den Kammerwahlen. Nach dem genannten Blatte wird die Regierung vor dem Wahltage sämmtliche Depeschen wortgetreu veröffentlichen, welche der Kardinalstaatssekretär Rampolla an den Nuntius Galimberti richtete, und in denen gegen den Dreibund intriguirt wird. Der Vatikan leugnet bekanntlich nach wie vor das Vorhandensein dieser Depeschen.

* **Bern**, 30. Oktober. In Tessin herrscht vollständige Ruhe. Der Bundeskommissar Künzli hat das 42. Bataillon entlassen. Auch in Freiburg ist die Ruhe wieder hergestellt, seitdem zwei Kompagnien regulärer Truppen dort eingerückt sind.

* **Haag**, 30. Oktober. Die Einsetzung einer Regentschaft in den Niederlanden ist nunmehr beschlossen. Die Generalstaaten haben in der gemeinsamen Sitzung am Mittwoch mit 109 gegen 5 Stimmen den Beschluß gefaßt, daß der König außer Stande sei, zu regieren. Vorläufig ist der Staatsrath mit der zeitweiligen Ausübung der königlichen Gewalt beauftragt. — Der Gesetzentwurf behufs Einsetzung einer Regentschaft wird in etwa vierzehn Tagen den Generalstaaten vorgelegt werden.

* **Paris**, 29. Oktober. Ueber einen Unglücksfall auf der Bühne berichtet ein Pariser Telegramm der „Voss. Ztg.“ wie folgt: Im Marseiller Krystallpalast, wo Dienstag ein Militärspektakelstück „Formosa“ aufgeführt wurde, wälzten sich nach einem Reihenfeuer vier Statisten in ihrem Blute auf der Bühne. Ein Theil der Statisten hatte scharf geschossen. Auch im Alkazartheater zu Marseille wurde durch einen scharfen Schuß einem Figuranten die Nase zerschmettert; die Polizei untersucht diese Vorfälle.

* **Lissabon**, 30. Oktober. Dem Journal „Dia“ zufolge schlug der portugiesische Minister des Auswärtigen der englischen Regierung einen modus vivendi unter sehr annehmbaren Bedingungen vor, welche gegenwärtig in London berathen werden. Andere Journale versichern, gemäß der vorgeschlagenen Bedingungen werde Portugal freie Schifffahrt auf dem Zambesi eröffnen und England keinen Verträgen mit Häuptlingen zustimmen, deren Gebiete innerhalb der portugiesischen Interessensphäre liegen, bis zur endgiltigen Grenzfeststellung der beiderseitigen afrikanischen Besitzungen.

* **London**, 30. Oktober. Nach einem Telegramm des „Berl. Tgbl.“ hat der englische Admiral Freemantle am Dienstag die Stadt Witu erobert und sodann den Ort niedergebrannt.

* **New-York**, 30. Oktober. Der Bahnzug mit Barnums Zirkusgesellschaft ist theilweise entgleist. 5 Personen sind todt und eine Menge werthvoller Pferde und einige wilde Thiere umgekommen.

Zur Errichtung von Universitäten in Posen und Westpreußen.

Uns liegt Nr. 40 der Zeitschrift „Evangl. Rundschau“ vor. In derselben finden wir eine Entgegnung des Mitgliedes der Thorner Kreissynode, des Ersten Bürgermeisters Herrn Bender, auf eine Kritik, welche in einer früheren Nummer desselben Blattes über die Ausführungen des Herrn B. über Besserung der Mißstände in den Gemeinden der Diözese Thorn veröffentlicht ist. Herr B. kommt hierbei auf die Nothwendigkeit der Errichtung von Universitäten in den Provinzen Posen und Westpreußen zurück und sagt:

In einer Zeit, in welcher das höhere Unterrichts- und Bildungswesen völlig in der Hand des Staates liegt, darf man es in Westpreußen und Posen in der That tief beklagen, daß diese beiden eigenartigen Provinzen noch heute, nach hundertjähriger Zugehörigkeit zu Preußen, mit eigenen, höheren Bildungsanstalten, — über das Gymnasium hinaus — so überaus dürftig ausgestattet sind. Sie stehen in dieser Hinsicht hinter allen anderen Landschaften Deutschlands weit zurück, obwohl ihre abgelegene Lage und ihre eigenartigen Verhältnisse doppelte Berücksichtigung verdienten. Keine Universität, keine Akademie, kein Museum, überhaupt keine wissenschaftliche, künstlerische, oder auch nur höhere technische Staatsanstalt zur Ausrüstung, zur Sammlung und zur Erhebung der Geister ist vorhanden, mit Ausnahme etwa des doch mehr praktischen Zwecken dienenden Posener Staatsarchivs und der — von einem Polen gegründeten — Raczynski'schen Bibliothek. Nirgends in Deutschland ist es der Jugend schwerer und theurer gemacht, zu studiren (didicisse fideliter artes usw.), und wer studirt, — in Königsberg, Berlin, Breslau usw. — wird der Heimath gewissermaßen entfremdet. Der studirenden Jugend wie den studirenden Männern fehlt der geistige und gemüthliche Mittel- und Vereinigungspunkt und daher das Bewußtsein landsmannschaftlicher Individualität, wie es durch eine Provinzial-Universität geschaffen und erhalten wird. Die deutsche Bevölkerung unserer Provinzen kann sich daher schwer zu einem einheitlichen Charakter zusammenschließen und individualisiren, was doch um so nöthiger wäre, als ihre Bestandtheile, mehr wie in den älteren Landschaften, durch Einwanderung gemischt und verschieden sind.

Nirgends in Deutschland findet so wenig Berührung statt zwischen den im praktischen Leben stehenden und daher dem Aufgehen in materiellen Interessen ausgesetzten Menschen und solchen Männern, welche, ideeller Arbeit hingegeben, die Wege zu geistigen, edleren Zielen weisen können. Nirgends in Deutschland wird so wenig ideell, — wissenschaftlich, künstlerisch, ästhetisch — gearbeitet; zumal, da der wissenschaftlich gebildete Beamte nirgends in Deutschland so wenig Muße zu außeramtlicher geistiger Thätigkeit behält, als hier in den national-gemischten Provinzen mit ihrer gesteigerten Staatsthätigkeit. Man darf mir hier nicht entgegenhalten, was an einzelnen Orten geleistet wird. Was z. B. die Danziger wissenschaftlichen Vereine, unterstützt von der Provinzial-Verwaltung und von der alten, mächtigen Stadt mit ihren zahlreichen wissenschaftlichen Stiftungen und Anstalten leisten, ist gewiß hoher Anerkennung werth, bleibt indessen ohne merklichen Einfluß auf die Masse der Bevölkerung in der Provinz und beweist nur, daß wir keineswegs von Natur geistig zurückstehen hinter anderen deutschen Volksstämmen, und daß uns auch der Sinn für ideelles Streben nicht abgeht. Es fehlt eben nur die Pflege, es fehlen die Mittel, jenen Sinn auszubilden und ihn in weiten Kreisen wirksam zu machen. Man denke sich eine Universität nach Danzig, und man wird ermessen, was heute fehlt. Eine ganz neue Ideenwelt würde unserm Volke, — bis zum „kleinsten“ Manne hin, — aufgehen.

Man sagt wohl, eine Provinzial-Universität würde zumeist gerade von Polen besucht sein und einen geistigen Mittelpunkt für das separatistische preußische Polenthum bilden. Diese Ansicht ist ebenso falsch, wie schwächlich. Eine Heimstätte deutscher Wissenschaft, errichtet und gepflegt von der preußischen Staatsregierung, sollte das Deutschthum gefährden? Sie würde vielmehr die feste Stütze des Deutschthums sein, ein Brennpunkt geistiger Interessen, wie ihn gerade das Deutschthum heute völlig entbehrt, während die Hochschule dem Polenthum wenigstens theilweise durch die Priesterseminare in Pelplin und Posen ersetzt wird. Die Gründe, welche zur Errichtung einer deutschen Hochschule in Straßburg Anlaß gaben, hätten längst auch Universitäten in Danzig und Posen gerechtfertigt. An der Landesuniversität würden Deutsche und Polen sich als Landsleute erkennen, — was in Berlin, Königsberg u. s. w. nicht möglich ist. Ein wachsender Besitz von gemeinsamen Ideen, Gefühlen, Interessen würde seine Wirkung üben. Wenn dabei ein gewisser Provinzial-Partikularismus großgezogen würde: desto besser! Die Entwickelung eines Polen und Deutsche umfassenden Provinzialbewußtseins würde die innere Aussöhnung unserer polnischen Landsleute mit dem Deutschthum auf das Wirksamste vermitteln.

Wäre indessen die Furcht vor der polnischen Universität besser begründet, als sie es ist, so sollten um so mehr solche Anstalten für höhere, geistige Interessen gegründet und gepflegt werden, bei welchen jene Gefahr nicht in Frage kommt: Akademien, Museen, Bibliotheken usw. Nichts dergleichen wird vom Staate hier unterhalten. Auch staatliche Wohlthätigkeitsanstalten, Kliniken, Waisenhäuser u. dergl. m., wie sie in anderen deutschen Landschaften die Härten des Lebens so vielfach mildern helfen, sucht man bei uns vergeblich. Nicht einmal ein königliches Schloß, oder (von Oliva abgesehen) ein königlicher Garten ist vorhanden, um dem Volke in seinen Freistunden Erholung zu bieten, und die Hoheit des Staatswesens seinem Herzen sinnlich freundlich nahe zu bringen.

Dem Volke bei uns erscheint der Staat daher nur zu sehr als bloßer Fiskus, dessen Sorge nur dem Nothwendigen und wirthschaftlich Nützlichen zugewendet ist. Gerade dem deutschen Stamme in Westpreußen und Posen — insbesondere auf dem Lande und in den kleinen Städten — sind die Gegenstände karg bemessen, an welche ein warmes Gefühl, eine regsame Phantasie anknüpfen, und aus welchen sie neue Nahrung ziehen könnten.

Hierin sind die Polen weit günstiger gestellt als wir, und diesem Umstande zumeist darf man ihre größere Anhänglichkeit an das Geburtsland und ihre geringere Auswanderung beimessen.

Hierin Wandel schaffen kann nur der Staat aus der Fülle seiner Macht und Hoheit. Und wie dankbar wir auch anerkennen mögen, daß der Staat neuerdings dem kirchlichen Gebiete größere Mittel zuwendet, es geschieht eben doch nur das einfach auch im staatlichen Interesse Nothwendige in nothdürftigen Grenzen. Wir Westpreußen und Posener aber dürfen nicht aufhören, wieder und immer wieder darauf hinzuweisen, wie viel noch fehlt, daß unser schönes Land so ausgestattet sei, wie dies überall in Deutschland selbstverständliche Voraussetzung für ein gesundes, kräftiges und behagliches deutsches Volksleben ist.

Provinzielles.

× **Gollub**, 30. Oktober. Wir haben die Aussicht, hier zwei neue größere industrielle Unternehmen entstehen zu sehen; zwei Unternehmer haben an der Gollub-Wertzker Chaussee Land gekauft, um eine Dampfschneidemühle anzulegen; ein gleiches Unternehmen wird von zwei Berliner Industriellen hier geplant, diese haben jedoch den geeigneten Platz noch nicht käuflich erlangen können. Wir zweifeln nicht, daß diese Unternehmungen gedeihen werden, da das Holz aus Polen leicht herbeigeschafft werden kann und auch an Absatz kein Mangel ist. Für unsere Stadt sind solche Anlagen sehr erfreulich, die guten Aussichten für eine Eisenbahn Gollub-Schönsee wachsen damit auch.

⊙ **Kulm**, 30. Oktober. Der Turnverein erzielte bei seiner Moltkefeier am letzten Sonntag eine Einnahme von 192,25 M. Die turnerischen Bilder der theatralischen Aufführungen erzielten vielen Beifall.

r **Neumark**, 30. Oktober. Der Bau einer Eisenbahn von Marienwerder nach Lautenburg über Freistadt, Bischofswerder und Kauernick soll schleunigst in Angriff genommen werden. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange. Für den Kreis Löbau kommen Peterwitz, Bischofswerder, Wawerwitz, Kauernick (für Neumark) und Bolleszin als Bahnhöfe in Betracht. — Der Kreisschulinspektor Zopf in Dt. Eylau ist nach Schlesien versetzt. Die Verwaltung der vakanten Stelle führt von hier aus der Kreisschulinspektor Lange hierselbst. — Zu Mitgliedern des Kreisvorstandes der Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse wurden heute gewählt: Hauptlehrer Gertz-Neumark, Lehrer Fischöder-Gwisczin und Lehrer Lugowski-Bischwalde.

n **Soldau**, 30. Oktober. Soldau wird von Schadenfeuern sehr oft heimgesucht. Im Laufe des letzten Jahres sind hier und in nächster Nähe 12 Brände vorgekommen. [illegible] heute [illegible] Feuerwehr in Thätigkeit treten. Auf dem Ho[illegible] des Kaufmanns G. hatte sich in Folge der Unvorsichtigkeit der Lehrlinge Benzin entzündet und strömte, einen mächtigen Feuerschein verbreitend, auf die Straße. Ein größerer Schaden wurde verhütet. — Das Gesuch der hiesigen Lehrer um eine Theuerungszulage wurde von den Stadtverordneten abschlägig beschieden. — Herr Rechtsanwalt Dr. Großmann will am 1. Dezember d. J. nach Angerburg übersiedeln.

Marienburg, 30. Oktober. Zum Marienburger Schloßbau schreibt die „Nogat-Zeitung“: Für das nächste Baujahr ist die Fortführung der das Hochschloß umschließenden Wehrmauer an der Stadtseite bis zu dem Danske in Aussicht genommen, womit dann die Verbindung der Stadt mit dem Schlosse nur noch von dem ursprünglich ja auch einzigen Eingang an der Nordseite des Mittelschlosses aus erfolgen kann. Geplant ist ferner die Fertigstellung des neuen stilgerechten Daches der Marienkirche und die Vollendung des Kreuzganges im Hofe des Hochschlosses. Die Arbeiten im Inneren werden auch während des Winters, soweit es die Witterung gestattet, fortgeführt. Es handelt sich dabei namentlich um die zwei Konventsremter im Südflügel und die künstlerische Ausstattung der Kirche, des Kapitelsaals und der Gebietigerzimmer. Die von Herrn Maler Grimmer ausgeführten Wandmalereien in der Kirche mit Bildern aus der biblischen Geschichte sind in diesem Jahre zum größern Theil fertig gestellt worden und harrt der Rest der Vollendung im nächsten Sommer. Für die Schnitzarbeiten an dem Kirchengestühl und dem Altar mit dem Kruzifix sind zum Theil die Zeichnungen entworfen, zum Theil sind sie auch schon in Arbeit. Der Kapitelsaal wird durch Wandmalereien geschmückt, für welche Herr Professor Schaper die Entwürfe ausführt, die bis zum 1. November vollendet sein sollen. Ferner erhält dieser eigentliche Prunksaal im Hochschlosse charakteristische und kunstvoll geschnitzte Thüren, Stühle und Schränke, auch wird der Fußboden mit farbigen Fliesen belegt. Die Zeichnungen zu diesen Arbeiten sind ebenfalls schon ausgeführt.

M **Inowrazlaw**, 30. Oktober. Die Adler-Apotheke hat Herr Rothhardt an den bisher in der Löwen-Apotheke beschäftigt gewesenen Provisor Herrn v. Waszawicz aus Jaroslawek für den Kaufpreis von 300 000 M. verkauft. Uebergabe erfolgt am 1. Januar k. J.

Lissewo, 30. Oktober. Der Vikar Frydrychowicz ist von Lubiewo nach Lissewo und der Vikar v. Chamier-Gliszczynski von Lissewo nach Lubiewo versetzt.

Posen, 30. Oktober. Die russischen Grenzsoldaten haben unweit des preußischen Grenzdorfes Strzalkowo vier Auswanderer nach Brasilien, welche sich Nachts über die Grenze zu schleichen versuchten, erschossen.

Lokales.

Thorn, 31. Oktober.

— [Personalien.] Stations-Diätar Baginski hierselbst zum Stations-Assistenten ernannt.

— [Zur Enthüllungsfeier des Diesterweg-Denkmals] in Siegen wurde vom Vorstande des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins ein Erinnerungs-Telegramm abgesandt.

— [Patente] sind angemeldet: auf ein Werkzeug zum Oeffnen von Büchsen von F. Kramer in Gumbinnen, auf Gardinenhalter von Karl Dreyer in Königsberg O.-Pr.

— [Gustav Adolf-Zweigverein Thorn.] Derselbe veranstaltete am 29. d. Mts. in der evangel. Kirche zu Gurske eine Jahresfeier. Pfarrer Schmidt-Culmsee hielt die Festpredigt und Pfarrer Jakobi als Vereins-Vorsitzender den Jahresbericht. Der unter Leitung des Kantor Uthke stehende Gursker Sängerchor verschönte die Feier durch zwei Gesangseinlagen. Die Kirche war ziemlich gefüllt, die Festkollekte ergab 32 Mk. 62 Pf. — Sonntag, den 2. November, Nachmittags 5 Uhr, soll als am Reformationsfeste eine zweite Jahresfeier in der hiesigen neustädt. evangel. Kirche stattfinden, bei welcher Divisionspfarrer Keller predigen und Pfarrer Jakobi wieder den Bericht halten wird.

— [Im Handwerker-Verein] hielt gestern Abend Herr Lehrer Appel einen Vortrag über die erste Reise Wißmann's durch den schwarzen Erdtheil. W. hat diese Reise in Gemeinschaft mit Dr. Poppe im Jahre 1880 angetreten. Die Reisebeschreibungen W.'s legte Herr A. seinen Ausführungen zu Grunde. In kurzen aber eingehenden Zügen beschrieb Redner das von den Forschern damals durchzogene Gebiet, die Bewohner, die Thier- und die Pflanzenwelt desselben. — Im Briefkasten befanden sich mehrere Fragen, von denen einige zwecks der Beantwortung zur nächsten Sitzung zurückgelegt wurden. Andere wurden sofort beantwortet, so die über den Verbleib des „Koches vom Kulmer Thor". Die Figur wird auf einem Hinterhause des Artushofgebäudes angebracht werden. Eine andere Frage betraf die Seitenthürme am neuen Artushofgebäude, ob diese lediglich zum Schmuck des Gebäudes errichtet würden. Diese Frage wurde bejaht.

— [Der Gänsetransport aus Rußland nach Berlin] hat in diesem Jahre einen derartigen Umfang angenommen, wie er noch nie zu verzeichnen gewesen ist. Die Gänsezucht in unserem Nachbarreich ist so groß, daß der Ankauf noch bis gegen Weihnachten fortdauern kann, ohne daß Mangel eintreten wird, und auch nach dem Feste wird dieses Geschäft bei den hohen Fleischpreisen ruhig weitergehen. Der Preis für Gänsefleisch stellt sich bereits vielfach billiger, als der für Schweine-, Rinder- und Hammelfleisch.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Fleischergesellen Gustav Schlifski wegen Unterschlagung verhandelt. Dem Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, sich 120 Mk., die er von dem Fleischermeister Kowalewski zu Kulm behufs Einkaufs einer Kuh erhielt, rechtswidrig angeeignet zu haben. S. ist wegen eines gleichen Vergehens bereits bestraft und wurde heute zu einer Zusatzstrafe von 9 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. — In zweiter Sache hatte sich der Arbeiter Andreas Zagacki aus Thorn wegen Diebstals zu verantworten. Nach der Anklage hat Z. dem Kaufmann Leiser hierselbst Getreidesäcke und 2 Bastmatten entwendet. Z. erhielt 1 Monat Gefängniß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen die Arbeiter Johann und Marie Doliva'schen Eheleute aus Ließau wegen gewerbsmäßiger Kuppelei aus Eigennutz verhandelt. Sie wurden mit je 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatten sich der Fischhändler Ignatz Skowronski und die Händlerin Franziska Jenczewska aus Kulm zu verantworten. Gegen Sk. wurde auf Freisprechung, gegen die J. auf eine Woche Haft erkannt. — Die Arbeiterfrauen Anna Wronowska und Anna Grapentin aus Schönwalde waren des Holzdiebstahls beschuldigt. Die Wronowska gab an, ihre Kinder hätten das Holz gebracht, sie wurde wegen Hehlerei zu 1 Woche, die Grapentin zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Entwendung einer Uhr im Werthe von 70 Mark wurde gegen den Arbeiter Samuel Domanski aus Gr. Mocker auf 3 Monate Gefängniß erkannt. — Der Malergehilfe Franz Zegarski aus Thorn, ein rückfälliger Dieb, entwendete aus einer in der Johanniskirche zu wohlthätigen Zwecken aufgestellten Büchse 2 Mark 50 Pfg. Er wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

— [Unliebsamer Vorgang.] Der Arbeiter K. erfreut sich einer Ehehälfte, die es in Bezug auf eheliche Treue 2c. nicht gar zu genau nehmen soll. K. wußte dies und wollte seine Gattin bessern. Als er gestern Abend nach Hause kam, fand er „leer die Stätte", d. h. Frau K. hatte einen abendlichen Spaziergang unternommen. K. geht auf die Suche, im Schatten des Schlachthauses bemerkt er ein Paar, liebkosend einhergehend, er glaubt das ihm angetraute Weib zu erkennen, er schleicht sich näher und haut mit derben Stock auf die Beiden ein. Der Mann stürzt zu Boden, die weibliche Person schreit auf, aber die letztere ist nicht die Gattin des Schlägers. Tableau! — Der Strafrichter wird vielleicht hier noch etwas mitsprechen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren sehr reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,80, Eier (Mandel) 0,75, Kartoffeln (blaue) 2,25, (weiße) 1,90, Stroh 2,00, Heu 2,50 der Zentner, Hechte, Barsche, Schleie, Bressen je 0,30—0,40, kleine Fische 0,15 das Pfund, Kohl 0,50—0,60, Wrucken 0,30 die Mandel, Gänse (lebend) 3,00—6,00 das Stück, (geschlachtet) 0,50 das Pfund, Enten (lebend) 2,20—3,50, (geschlachtet) 2,60—4,00 das Paar, Hühner 1,50, Tauben 0,55 das Paar.

— [Gefunden] drei Schlüssel auf der Bromberger Vorstadt, ein Ohrring in der Schuhmacherstraße, ein Paar Verzierungen von Holz auf der Esplanade, ein Spazierstock in der Brückenstraße, eine Militärmütze und ein Paar Handschuhe auf der neuen Enceinte, ein kleines Heft auf dem altstädt. Markt, ein Portemonnaie mit etwas Geld in der Schuhmacherstraße, drei Marken à 20 Pf. in der Brückenstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem altstädt. Markt, ein Taschentuch gez. J. L. in der Breitenstraße; zugelaufen ein kleiner gelber Hund bei Herrn Laudetzke, Strobandstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen. — Ein Milchmädchen hatte von seiner Herrschaft den Auftrag erhalten, auf dem heutigen Wochenmarkte 11 Pfund Butter zu verkaufen. Auf der Fahrt zur Stadt hatte das Mädchen in einem Hause auf der Fischereivorstadt Milch abzugeben, das Gefährt blieb ohne Aufsicht, als das Mädchen aus dem Hause heraustrat, war die Butter vom Wagen verschwunden. Es ist wünschenswerth, daß jeder, der über den Dieb Auskunft geben kann, sich sofort im Polizei-Kommissariat melde.

— [Von der Weichsel.] Anhaltend fallend Wasser. Wasserstand 1,02 Meter.

Kleine Chronik.

* Ueber Moltke urtheilten anläßlich der Feier die französischen Blätter recht respektvoll. Der boulangistische Deputirte Laur konnte sich jedoch nicht enthalten, an den Jubilar ein beleidigendes Telegramm zu senden, welches an der Grenze angehalten wurde.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 29. Oktober. Bericht von Berthold Sachs. Unsere heutige Wochenbörse verlief in matter Stimmung, da man hier an die unnatürlichen Preissteigerungen der Berliner Börse nicht mehr glauben will; sondern billigere Preise erwartet. Es wird nur der nothwendigste Bedarf gedeckt.

Submissions-Termine.

Königlicher Eisenbahn-Bauinspektor Gette, Graudenz. Vergebung der Erdarbeiten zur Herstellung von Schneeschutzanlagen in der 13. Bahnmeisterei der Eisenbahnstation Laskowitz-Warlubien. Angebote bis 6. November, Vorm. 11 Uhr.

2. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11. Vergebung der Fleisch-, Viktualien- und Kartoffellieferung für die Menage vom 1. Dezember d. J. ab. Angebote bis 10. November.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Verkauf von altem Lagerstroh Sonnabend, den 1. November, Nachmittags 3 Uhr bei Fort VI, Nachmittags 4 Uhr bei Fort V.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 30. Oktober sind eingegangen: Franz Dohen vom Berl. Holz-Komtoir-Lenin, an Verkauf Danzig 3 Traften 2223 kief. Kantholz, 9290 kief. Schwellen, 5841 eich. Schwellen, 197 kief. Sleeper; L. Arnstein von Jos. Braff-Krasniszaw, an Verkauf Danzig 2 Traften 324 eich Plançons, 434 kief. Kantholz, 235 runde und 242 kief. Schwellen, 4266 eich. Schwellen, 53 kief. Sleeper; J. Friedmann von Zangen-Rozwadow, an Verkauf Thorn 2 Traften 885 kief. Rundholz, 15 kief. Mauerlatten.

Am 31. Oktober sind eingegangen: E. Weitzmann von Lipstein u. Rogowo-Minsk, an Verkauf Schulitz 2 Traften 360 kief. Kantholz, 4013 kief. Schwellen, 2868 eich. Schwellen, 3354 kief. Sleeper, 600 eich. Stabholz; E. Weitzmann von Lipstein u. Rogowy-Minsk, an Verkauf Schulitz 2 Traften 15 eich. Plançons, 73 Rundelsen, 1983 kief. Kantholz, 10105 kief. Schwellen, 211 runde und 986 eich. Schwellen 96 kief. Sleeper; J. Pulik von Halpern u. Eliasberg-Pinsk, an Ordre Stettin u. Danzig 4 Traften 1499 eich. Plançons, 3780 kief. Kantholz, 1993 eich. Schwellen, 18 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 31. Oktober.

Fonds: fest.			30. Oktb.
Russische Banknoten		247,65	245,70
Warschau 8 Tage		247,10	245,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,60	98,60
Pr. 4% Consols		105,25	105,10
Polnische Pfandbriefe 5%		72,30	72,10
do. Liquid. Pfandbriefe		68,50	68,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,40	96,25
Oesterr. Banknoten		177,10	177,05
Diskonto-Comm.-Antheile		217,50	217,70
Weizen:	Oktober	197,00	198,00
	April-Mai	189,50	190,00
	Loco in New-York	1d 9¾c	1d 9½c
Roggen:	loco	176,00	175,00
	Oktober	179,00	180,00
	Oktober-November	174,00	173,50
	April-Mai	165,20	163,20
Rüböl:	Oktober	63,20	72,30
	April-Mai	58,00	57,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	60,60	60,80
	do. mit 70 M. do.	40,70	41,00
	Oktober 70er	40,00	41,70
	April-Mai 70er	38,90	39,00

Wechsel-Diskont 5½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten 6½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 31. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	63,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	43,75	„	—,—	„
Oktober	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	43,00	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 30. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer weiß 122/3 Pfd. 182 M., hochbunt 129/30 Pfd. u. 132 Pfd. 190 M., fein hochbunt 131 Pfd. 191 M., 133/4 Pfd. 192 M., Sommer- 132/3 Pfd. 190 M., 135/6 Pfd. 191 M., polnischer Transit bunt 128 Pfd. 150 M., gutbunt 127 Pfd. 151 M., hellbunt 128 Pfd. 153 M., 130/1 155 M., hochbunt 127/8 Pfd. 154½ M.

Roggen. Transit ohne Handel. Bezahlt inländ. 117 Pfd. 163 M., 117/8 Pfd. 161 M.

Gerste große 113/14 Pfd. 140—155 M. bez., kleine 104/5 Pfd. 132 M. bez., russische 98—110 Pfd. 98—105 M. bez.

Erbsen weiße Koch- transit 128—130 M., weiße Mittel- do. 115—132 M., weiße Futter- 110—112 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 4,25 M. bez., Roggen- 4,37½ M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,30 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Bureaugehilfen** zu besetzen, welcher insbesondere die Angelegenheiten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung zu bearbeiten haben wird.

Das Gehalt beträgt 1300 Mark und steigt von fünf zu fünf Jahren um je 150 Mark und zuletzt 50 Mark auf 1800 Mk.

Bei der Pensionirung wird Militäranwärtern die halbe Militärdienstzeit angerechnet.

Bewerber, welche im Bureaudienst erfahren sind und Zeugnisse über ihre geschäftliche Gewandtheit beibringen können, werden um Meldung bis zum **15. November cr.** ersucht. Der Bewerbung sind Zeugnisse und ein selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.

Befähigte Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 24. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. Oktober cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Thorn, den 29. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 471 eingetragene Firma **A. J. Dekuczynski** ist heute gelöscht.

Thorn, den 24. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht.

Pension für eine Schülerin zu haben **Fischerstraße 129 b.**

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis 27. Oktober 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Herbert, S. des Bautechnikers Gustav Wilke. 2. Emilie, T. des Maurers Carl Goldammer. 3. Helene, T. des Grenzaufsehers Rudolf Klavs. 4. Grethe, unehel. T. 5. Wladyslaw, S. des Arbeiters Johann Sawicki. 6. Hedwig, T. des Arb. Anton Winiarski. 7. Otto, S. des Arb. Carl Bottke. 8. Heinz, S. des Königlichen Kreisphysikus Dr. Oscar Siedamgrotzky. 9. Erwin, S. des Militäranwärters August Lemke. 10. Ein Knabe des Schneiders Meyer Taterka. 11. Leocadia, unehel. T. 12. Paul, unehel. Sohn. 13. Bronislaus, S. des Arbeiters Peter Krzeminiewski. 14. Bruno, S. des Tischlers Theophil Wrukowski. 15. Minna, T. des Schmied Ernst Spaethe. 16. Johann, S. des Arb. Marian Klosinski. 17. Anna, T. des Bäckermeisters Johann Kurowski. 18. Paul, S. des Arb. Johann Steffanowski. 19. Ein Knabe des Königl. Premier-Lieutenants Heinrich Quentin. 20. Casimir, S. des Schneidermeisters Stanislaus Sobczak. 21. Helene, T. des Arb. Johann Gonatowski.

b. als gestorben:

1. Marie, 3 J. 25 T., T. des Tischlermeisters Joseph Radzanowski. 2. Carl Gustav, 22 T., S. des Pfefferküchlers Gustav Witulski. 3. Anna, 5 J. 7 T., T. des Kaufmann Arthur Marquart. 4. Erna, 6 M. 15 T., T. des Schiffssteuermanns Adolf Thie. 5. Hotelbesitzer Moses Smolinski, 67 J. 6. Leopold, 1 M. 1 T., unehel. S. 7. Ulan Carl Holz, 20 J. 5 M. 20 T. 8. Todtgeb. Knabe des Telegraphen-Diätars Franz Florian. 9. Musiker Rudolph Boldt, 29 J. 6 M. 6 T. 10. Arbeiterfrau Therese Blazejewicz geb. Krajczinski, 41 J. 11 M. 10 T. 11. Marie, 13 T., T. des Schiffsgehilfen Andreas Schatkowski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schachtmeister Friedrich Wilhelm Theodor Mielke-Abbau Podgorz mit Maria Julianna Raatz-Duliniewo. 2. Einwohner Johann Schulz-Steinfurt mit Julianna Auguste Bartz-Steinfurt. 3. Arb. Franz Majewski-Kruschwitz mit Catharina Ccup-Gr. Slawske. 4. Arb. Lorenz Cichewicz mit Sophie Rygielski-Wielkalonka. 5. Kutscher Hermann Aug. Wilhelm Baerwald-Neu-Priebkow mit Emilie Marie Auguste Kölpin-Vorw. Mühle. 6. Maurer Robert Joseph Thober mit Wladislawa Brzezinski. 7. Kaufm. Bernhard Adam mit Bianka Rosenbaum-Jutroschin. 8. Schneidergeselle Adam Sassor-Gollub mit Ottilie Marie Schmidt-Gollub. 9. Arb. Johann Jakob Wienbrandt-Ladekopp mit Marie Elisabeth Görtz-Ladekopp. 10. Pferdeknecht Johann Kowalski mit Francisca Dembicki-Komatken. 11. Maurergeselle Valerian Zawadzki mit Bertha Makowski. 12. Vollziehungsbeamter Martin Friedrich Schulze mit Adeline Clara Bertha Dultz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Johann Kruczkowski und Paulina Bejdacki. 2. Zimmermeister Bruno Max Ulmer und Johanna Hedwig Schultz. 3. Rechtsanwalt Hugo Radt und Hedwig Henius. 4. Hoboist Carl Gottfried Rüpprich und Lina Helene Schulze. 5. Schuhmacher Carl Wilhelm Martin Schwartz und Wilhelmine Spinger. 6. Gärtner Ferdinand Theodor Korinth-Mocker u. Martha Auguste Schubert. 7. Sergeant Carl Friedrich Wilhelm Boldt u. Gottliebe Emma Eckelmann. 8. Telegraphenarb. Otto Karl Ferd. Stenzhorn und Bertha Julkowski. 9. Arb. Julius Ludwig Emil Thom und Elisabeth Wilhelmine Drews. 10. Hausdiener Johann Czajka und Barbara Retka. 11. Tischler Boleslaus Peter Kawski-Mocker und Anna Majanka. 12. Maurer Adalbert Kosinski und Marianne Ziolkowski. 13. Kaufmann Walter Ernst Otto Güte und Johanna Charlotte Henriette Beutler. 14. Zimmergeselle Thomas Stephan Wisniewski u. Magdalena Gajewski. 15. Arb. Johann Nepomuk Sadecki-Mocker und Catharina Czerniak.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1890 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. **bei der 1. Abtheilung:**
1. Herr Carl August Boethke,
2. „ Nathan Leiser,
3. „ Carl Matthes,
4. „ David Wolff;

b. **bei der 2. Abtheilung:**
1. Herr Adolf Kotze,
2. „ Carl Pichert,
3. „ Alexander Rittweger,
4. „ Robert Tilk;

c. **bei der 3. Abtheilung:**
1. Herr Ernst Feyerabendt,
2. „ Ernst Robert Hirschberger,
3. „ Alexander Preuß,
4. „ Dr. Leo Szumann;

d. **Außerdem ist bereits während der Wahlperiode aus der 1. Abtheilung ausgeschieden** Herr Hugo Warda und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode **bis Ende 1892** erforderlich.

Zur Vornahme der Ersatzwahl zu d für die Wahlperiode bis Ende 1892 werden die Gemeindewähler der 1. Abthlg. auf

Montag, 3. November 1890,
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen **im Magistrats-Sitzungszimmer** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben; hierbei wird bemerkt, daß der zu wählende Stadtverordnete ein **Hausbesitzer** sein muß.

Sollte **eine engere** Wahl nothwendig werden, so findet dieselbe an demselben Orte Freitag, den 7. November 1890, Vormittags von 11 bis 12 Uhr statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren werden

die Gemeindewähler der III. Abthlg. auf
Montag, 10. November 1890,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
die Gemeindewähler der II Abthlg. auf
Dienstag, 11. November 1890,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr,
die Gemeindewähler der I Abthlg. auf
Mittwoch, 12. November 1890,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden

im Magistrats-Sitzungszimmer

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben. Bei der am 12. November cr. stattfindenden Ergänzungswahl in der 1. Abtheilung muß wiederum mindestens 1 Hausbesitzer gewählt werden (§§ 16, 22 der Städte-Ordnung).

Sollten bei den **Ergänzungs**wahlen zu a, b und c engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

für die 3. Abthlg. am 17. Nov. 1890,
für die 2. Abthlg. am 18. Nov. 1890,
für die 1. Abthlg. am 19. Nov. 1890,

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 30. September 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer** ꝛc. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften ꝛc. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten ꝛc. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buchs wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir ꝛc. vergossene und gefrorene Wasser Unfälle herbeigeführt würden.

Thorn, den 29. Oktober 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Privatstunden in allen Fächern (franz. Conversat.) ertheilt Schülern jeden Alters
M. Brohm, Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Künstliche Zähne,
Goldfüllungen, schmerzlose Zahnoperationen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Eiserne
Geldschränke
mit Stahlpanzer
(D. R. P. No. 32773)
und eiserne Kassetten
offerirt
Robert Tilk.

Es ertheile einen Probeauftrag wer seine

Weine nicht

von **Fritz Daubenspeck, Oberwesel** am Rhein, nahe der Loreley, bezieht. Empfehle unter Garantie guten Moselwein Ltr. 58 Pf., 100 Ltr. 55, Flasche 55 Pf., guten Rothwein Ltr. 78 Pf., 100 Ltr. 75, Flasche 65 Pf. Man entschuldige die Art der Reclame, die Bedienung ist sehr preiswerth und reell. Zuerst gegen Nachnahme.

Sonntag, den 2. November 1890, Abends 7½ Uhr:
in der Aula der Bürgerschule

Liederabend

Eugen u. Anna Hildach.

Karten zu numm. Plätzen à **3** Mk. — Stehplätze à **2** Mk. und Schülerkarten a **1** Mk. **nur in beschränkter Anzahl** — in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

An der Kasse findet voraussichtlich kein Kartenverkauf statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen **Herbst-Kontrol-Versammlungen** finden in Thorn am **14. November d. J., Vormittags 8 Uhr** für die **Stadtbevölkerung** vom Buchstaben **A.** bis einschließlich **K.**, in Thorn am 14. November d. J., **Nachmittags 2 Uhr**, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **L.** bis einschließlich **Z.**,

in Thorn am **15. November d. J., Vormittags 9 Uhr,** für die **Landbevölkerung** statt.

Die Kontrol-Versammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:
1. Sämmtliche Reservisten,
2. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
3. die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften und
4. die im Jahre 1878 in der Zeit vom 1. April bis 30 September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer ꝛc. sind verpflichtet, wenn sie den Control-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militär-Papiere mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können **nur** durch das Bezirks-Kommando ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden **dringenden** Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung **rechtzeitig** bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrol-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen, welche die Behinderungsgründe genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwa nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militär-Paß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn, den 14. Oktober 1890.

Königliches Bezirks-Kommando Thorn.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 18. Oktober 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Giesmannsdorfer Preßhefe

von allbekannter Qualität, **täglich** frisch zu haben in der **alleinigen Niederlage** für **Thorn und Umgebung** bei

Paul Brosius, Thorn,
Wind- und Bäckerstraßen-Ecke.

Laut Bekanntmachung
im amtlichen Deutschen Reichanzeiger und Königl. Preuß. Staatsanzeiger
ist schon am **6. November d. J.**, also schon in wenigen Tagen, die
Ziehung der Weseler Kirchbau-
Geld-Lotterie.
Eine Verlegung derselben ist somit gänzlich ausgeschlossen.
Große baare Geldgewinne.
Haupttreffer **40000** Mark.
(niedrigster Gewinn 30 Mark.)
Sämmtliche Gewinne werden in **baar** ohne jeden Abzug ausbezahlt.
Loose à 3 Mark 30 Pfg,
incl. Porto und Gewinnliste versendet
F. A. Schrader, Hannover Große Packhofstraße 29.



Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt **Darlehne** auf **ländlichen** und **städtischen Grundbesitz** zur 1. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der

General-Agent Julian Reichstein,
Posen, St. Martinstraße 62, I.

Die Wähler der 1. Abtheil.

lade ich zu einer **Besprechung** über die **Stadtverordnetenwahl** auf **Sonnabend, 1. Novbr., Abends 6 Uhr** nach dem **Schützenhause** ergebenst ein.

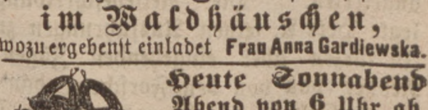
Böthke.

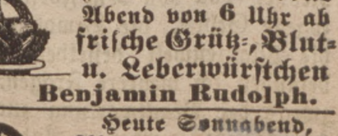
Thorner Liedertafel.
Sonnabend, d. 1. November cr., Abends 8 Uhr:
Concert
für die passiven Mitglieder
im Schützenhause.
Der Vorstand.

Bühnen-Verein.
Sonnabend, d. 1. November cr., im Victoria-Saal
auf allgemeines Verlangen
für die Mitglieder des Landwehr-, Handwerker- u. Krieger-Vereins
zum 2. Male:
Moltke.
Festspiel in 3 Aufzügen von Fel. Dahn.
Vorher:
Die Uniform des Feldmarschalls Moltke.
Schwank in 1 Act nach Kotzebue.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf der Herren **Thomas, Fenske, Post u. Sommerfeldt** Loge 75 Pfg., 1. Parquet 60 Pf., 2. Parquet 50 Pf., Parterre 40 Pf. Gallerie 30 Pf.
Der Reinertrag ist für die Moltkestiftung bestimmt.
Anfang 8 Uhr.



Sanitäts-Kolonne.
Sonntag, d. 2. Novbr. Nachm. 4½ Uhr:
Beginn des neuen Kursus
unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.**
Pünktlich, vollzählig Gäste willkommen.
Der Kolonnenführer.

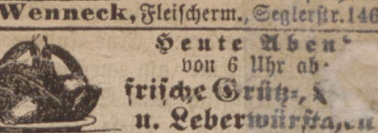
Sonnabend Abend

großes Wurstessen
im Waldhäuschen,
wozu ergebenst einladet **Frau Anna Gardiewska.**



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
R. Wenneck, Fleischerm., Seglerstr. 146.



Heute Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Oskar Schreker,** Fleischermstr., Kl.-Mocker.

Täglich frische
holl. Austern
empfiehlt
L. Gelhorn, Weinhandlg.

Mehl- u. Vorkosthandlung
G. Edel, Brückenstraße 41,
neben dem **schwarzen Adler,**
empfiehlt
ff. Kaiser-Auszug,
Weizenmehl 00,
Roggenmehl 00,
Graupen, Grützen, Griese,
vorzügl. Kocherbsen u. Bohnen
in bekannter Güte zu billigen Preisen.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

22. Sonntag nach Trinit., d. 2. Novbr. 1890.
(Reformationsfest.)
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- u. Nachm. Kollekte für die deutsche Lutherstiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.

22. Sonntag nach Trinit., d. 2. Novbr. 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für den Provinzialverein der deutschen Lutherstiftung.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins: Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche.

22. Sonntag nach Trinit., d. 2. Novbr. 1890.
(Reformationsfest)
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 2½ Uhr: Catechisation: Derselbe.
Der Kindergottesdienst fällt aus.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

22. Sonntag nach Trinit., d. 2 Novbr. 1890.
(Reformationsfest.)
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, 1. Novbr., 8 Uhr Abends
Vortrag
des Rabbiners **Dr. Oppenheim**
in der Aula der israelit. Gemeindeschule.
Thema: Bibel und Naturwissenschaft.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.